

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 62 (1968)
Heft: 15-16

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auch die Aargauer Gehörlosen haben eine Jugendgruppe

Am vergangenen 6. und 7. Juli wurde unsere Jugendgruppe in der herrlich gelegenen und sehr schön gebauten Jugendherberge «Schäfergut» Rombach bei Aarau gegründet. Mit viel Freude empfingen wir unsere Freunde von nah und fern, und alle wurden aufs beste kostenlos gepflegt. Einige der Jungen schliefen auch dort. Die Betten sind gar nicht hart, wie man es sich vorstellt. Die Waschräume sind aufs modernste eingerichtet. Die Frau des Hauses — die Leiterin der Jugendherberge — ist sehr freundlich und hilfsbereit. Das Essen bereitete die Frau unseres lieben Gehörlosenpfarrers Frei, Herr Paul Mathys, Frau Keller und meine Eltern halfen, wo es nötig war. So wurde unser Wochenende zu einem Festtag.

Am Samstagabend waren wir befragt worden über unsere Meinung zur Gründung einer Jugendgruppe für die aargauischen Gehörlosen. Alle bis auf einen waren vom Plan sehr begeistert. Es äusserten sich sehr erfreut für eine Gruppe: Niklaus Buser, Hansrudolf Keller, Liselotte Bieler, Hermann und Walter Kaufmann, Jörg Waldmeier, Arturo Achini, Ursula Bolliger, Heidy Lutz, Ruedi Egger, Esther und Barbara Aebersold.

Am spätern Sonntagmorgen war Gottesdienst. Es kamen mehr als 50 Gehörlose. Das Mittag-

essen war sehr fein. Beim Abwaschen fehlte es nicht an Hilfsbereitschaft. Nachmittags begeisterten wir uns an einem lustigen Spiel. Feierlich nahmen wir die Gründung unserer Jugendgruppe vor. Herr Paul Mathys opferte sich für die Jungen. Er liess sich in kurzen Stoffhöschen und Hemd in den mächtig grossen Brunnen hinter dem Haus ins kalte Wasser werfen und unter Wasser tauchen. Als Begleiterin begab sich auch meine Schwester Esther Aebersold ins kalte Wasser. Sie machten zusammen einen Freudentanz. Zur Feier machte Herr Mathys einen richtigen Taucher, was viel Freude und Gelächter auslöste. Später erhielten wir ein herrliches Zvieri. Hernach begaben wir uns zum Kirchgemeindehaus an der Kirchbergstrasse in Aarau, um 150 wunderbare farbige Lichtbilder anzusehen. Wir bestaunten die Blumen, die uns der Herrgott geschenkt, und viele prächtige, blumenreiche Landschaften mit vielen wunderschönen Bergen.

Per Auto fuhren wir in unser Heim zurück, und mit einem Herzen voll Glück und Freude zogen wir heimwärts. Diese köstlichen Stunden verdanken wir unserem lieben Herrn Pfarrer Frei, der alles daransetzte, dass unsere seit Jahren geplante Jugendgruppe endlich ins Leben gerufen werden konnte. Hoffentlich haben wir bald wieder einmal ein schönes Treffen. Ba. Aeb.

Ferien- und Fortbildungskurs der Zürcher Fürsorgestelle in Gwatt

Ein schöner Ferienort

Mit einer Schar von 28 Gehörlosen fuhren wir am 7. Mai über den Brünig nach Gwatt. Alle freuten sich auf die Ferien. Alle waren gespannt, wie es in Gwatt aussieht. Alle waren am Ziel freudig überrascht. «Unser» Haus lag wunderschön, direkt am Thunersee. Schon vor dem Morgenessen konnte man in den Anlagen spazieren oder auf den Bänklein sitzen. Wie schön war es, den Schwänen und Entenfamilien zuzuschauen! Die Bäume standen in der Frühlingspracht. Die schneebedeckten Berge glänzten schon in der Morgensonne.

Mit Taubblinden zusammen

Sechs Taubblinde mit ihren Betreuern — Fräulein Meili, Herr Bargetzi und vier Helferinnen, darunter Frau Trachsel und Fräulein Trudi Gulgol — erwarteten uns schon im Hause. Wir wohnten zusammen. Ihr Ferienprogramm war natürlich anders als das unsere. — Die Taubblinden mit den verschlossenen Ohren und

Augen zu beobachten, machte unsere Gehörlosen immer wieder nachdenklich — manche vielleicht auch ein wenig dankbar!

Es herrschte gute Gemeinschaft im Kurs. Das Zusammensein war fröhlich, trotz der grossen Altersunterschiede. Nebst den älteren Gehörlosen hatten wir auch ein mehrfach gebrechliches Mädchen bei uns, das erst 25 Jahre alt war. Die älteste Gehörlose zählte 80 Jahre!

Es war nie langweilig

Eine tägliche kurze Morgenandacht sollte mit-helfen, den Kursteilnehmern Gottes Wort lieb zu machen. Im fröhlichen Altersturnen von Fräulein Freihofer wurden die etwas steif werdenden Glieder wieder beweglicher. Lustige Dinge wurden in den Bastelstunden, unter Anleitung von Frau Tischhauser und Fräulein Moos, hergestellt (z. B. Köpfe mit blonden und braunen Zöpfen, mit lockigem Haar und mit Negerchrusle!). — In den Geographiestunden auf den prächtigen Ausflügen mit Car und Schiff lernten wir das Berner Oberland kennen, sogar das

Taubstummenheim Uetendorf. Viel Freude hatten einzelne, dort alte Kameraden zu treffen. Fräulein Freihofer erzählte vom Werk des Waldenser Pfarrers Tulio Vinay unter den Ärmsten in Sizilien. Wir sahen auch Lichtbilder von dort, ferner an zwei Abenden Filme. — Zusammen sprachen wir über «Mein Nächster und ich». — Natürlich gehörten Faulenzen und Spiel ebenfalls zum Kurs-Programm.

Einige Berner Gehörlose besuchten uns am Sonntag. Leider regnete es den ganzen Tag in Strömen. Fräulein Eichenberger vom Schweizerischen Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe kam auch an einem Abend zu uns.

Der Koch hat es gut gemeint mit uns

Nicht vergessen wollen wir Herrn Tischhauser, der sich mit Karl Burkhard immer rechtzeitig auf den Weg machte. Wann und wohin? Die Küche befindet sich in einem anderen Gebäude der Heimstätte, ein ganzes Stück von unserem Haus entfernt. Dort holten sie vor jeder Mahlzeit das Essen in einem geheizten Extra-Wägel. Der Koch hat es immer gut gemeint mit uns. Es gab viel und feines Essen.

Wir kamen noch mit einem Schrecken davon, nur zwei Leichtverletzte gab es

Dankbar waren wir, dass alle gesund und heil heimkommen durften. Es war nicht selbstverständlich. Auf der Heimreise bog ein Soldat mit einem Militärcamion unvorsichtig in die Autobahn ein. Er versetzte unserem Car einen tüchtigen Stoss, so dass er ziemlich verbeult wurde. Wir hatten einen kleinen Schrecken. Zum Glück gab es nur bei zweien aus unserer Schar Quetschungen an Arm und Beinen und ein Paar zerrissene Strümpfe!

Die Tage in Gwatt waren herrlich schön. Gar viel haben wir gesehen und mit Herz und Verstand aufnehmen dürfen. Und Liebe und Freundlichkeit haben wir in reichem Masse erfahren. Dafür sind wir von Herzen dankbar.

E. Kronauer

Nachruf

Am 11. Juli dieses Jahres starb

Frau Alice Spohn von Zürich-Wollishofen.

Sie war jahrelang eine treue und liebe Pflegemutter von Oberstufenschülern. Seit 1962 hatte sie Jahr für Jahr einen, zwei und einmal sogar drei Schüler aufgenommen. Leider erkrankte sie während des letzten Jahres schwer. Sie kämpfte und hoffte, ihre beiden letzten Pflegeburschen noch bis zum Austritt im Frühling 1968 betreuen zu dürfen. Es war nicht mehr möglich. Mit dem neuen Jahr musste sie fort zur Behandlung; ein halbes Jahr später ist sie gestorben. Die Oberstufenschule und viele ihrer Schüler werden Frau Spohn und ihre anhängliche Hündin Attila nicht vergessen.

G. Ringli



Wir
gratulieren

Zweimal 70 Jahre

Zwei ehemalige Mitarbeiter der Taubstummenschule Zürich feiern im Jahre 1968 den 70. Geburtstag:

am 10. Februar Herr Jakob Binder, alt Lehrer, am 1. August: Herr Walter Kunz, alt Direktor.

Beide haben viele Jahre nebeneinander gearbeitet; Herr Binder von 1922 bis 1942, Herr Kunz von 1925 bis 1961. Bis 1944 waren sie Klassenlehrer. Dann wurde Herr Kunz Direktor der Taubstummenschule. Sein Kollege Jakob Binder wurde sein Stellvertreter. Miteinander arbeiteten sie weiter für die taubstummen Kinder ihrer Schule und für die erwachsenen Ehemaligen. Miteinander wurden sie älter und infolge von Krankheiten langsam der Arbeit müde. 1961 und 1962 traten sie in den wohlverdienten Ruhestand. Seither wohnen Herr und Frau Kunz in Meilen am rechten Zürichseeufer, Herr und Frau Binder schräg gegenüber in Kilchberg am linken Zürichseeufer. Beide Paare freuen sich, Jahre des Ruhestandes geniessen zu dürfen. Die Taubstummenschule Zürich, ihre Mitarbeiter und Ehemaligen, dazu viele hörende und gehörlose Freunde aus nah und fern wünschen beiden Jubilaren und ihren Gattinnen für die kommenden Jahre alles Gute.

G. Ringli, Direktor

Dankbare Werdenberger gratulieren

Am 31. August werden die Gedanken der Werdenberger Gehörlosen in das Pfarrhaus Gretschins SG wandern. Denn dort kann Herr Pfarrer Bertogg an diesem Tage seinen 50. Geburtstag feiern. Herr Pfarrer Bertogg betreute nach dem Rücktritt von Herrn Pfarrer Graf bis zum Amtsantritt von Herrn Pfarrer Brunner nebenamtlich die Gehörlosen in Werdenberg während mehrerer Monate mit viel Liebe und Verständnis. Kein Weg, keine Mühe war ihm zuviel. Er blieb uns seither in Treue verbunden, was uns immer wieder Freude macht. Wir gratulieren Herrn Pfarrer Bertogg zu seinem Geburtstag recht herzlich. Möge er seiner Gemeinde noch lange erhalten bleiben, damit wir ihn noch oft unter uns begrüßen dürfen. Wir danken Herrn Pfarrer Bertogg noch einmal herzlich für seinen treuen Einsatz während der Vakanz im Taubstummen-Pfarramt St. Gallen/Appenzell/Glarus.

Im Namen der Werdenberger Gehörlosen
Trudi Mösle

Freundschaftstreffen auf dem Bachtel im Zürcher Oberland

Gehörlose von Schaffhausen, Winterthur und von der Gruppe Zürichsee wanderten am letzten Junisonntag dieses Jahres auf den Bachtel. Hungerige Lungen konnten würzig-frische Tannenluft schöpfen. Leider war es im Schatten schon 34 Grad heiss. Da spürte mancher Kamerad beim Aufstieg Herzklopfen. Auf dem Bachtel oben bildeten sich bald kleine Gruppen. Die eine Gruppe ruhte sich unter duftenden Tannen aus. Eine andere machte fleissig Schnappschüsse mit ihren Kameras. Und wieder eine andere erstieg den Aussichtsturm, um die herrliche Rundschau vom Säntis bis zu den Walliser Alpen zu bewundern. Leider störten uns beim Betrachten des wunderbaren Panoramas Bremen, die dauernd um uns herumschwirrten. (Bremen oder Bremsen werden die dicken Viehfliegen ge-

nannt. Die Männchen saugen Schweiss, die Weibchen saugen Blut durch schmerzhaften Saugstich. Sie sind darum arge Plagegeister für Mensch und Vieh. Red.)

Es freute uns besonders, dass Herr Pachlatko, Taubstummenlehrer in Wollishofen, mitgekommen war und mit uns fröhlich plauderte. Ach, das gemütliche Plaudern unter den Gehörlosen wollte kein Ende nehmen. Auch Kinder von gehörlosen Eltern halfen wacker mit, die Unterhaltung zu verschönern. Schade, dass die Zeit so schnell verging. Wir Schaffhauser Gehörlosen möchten den Winterthurern und den Zürchern von der Seegruppe recht herzlich danken, dass sie dieses Freundschaftstreffen mitgemacht haben. Es lief so friedlich und kameradschaftlich ab.
H. Lehmann

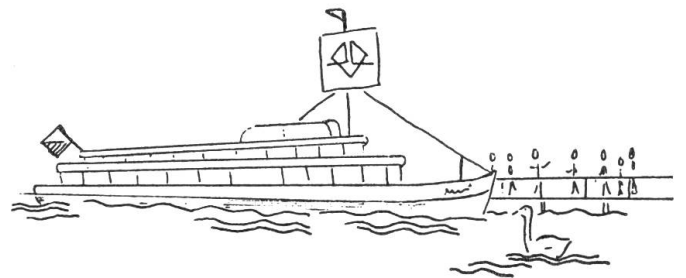
Vorbereitungen der Zürcher Gehörlosen für Klubräume in Zürich-Oerlikon

In Zürich-Oerlikon ist zurzeit das Gehörlosenzentrum im Bau. Bereits ragen die ersten Backsteinmauern aus dem Boden. Voraussichtlich wird das Gebäude im Sommer/Herbst 1969 bezugsbereit sein. Das Gehörlosenzentrum wird enthalten: Gehörlosenkirche (auch als Tagungssaal verwendbar), Gewerbeschulräume, Wohnheim, Büros zum Vermieten und — unsere Klubräume. Dann haben wir, oh, welche Freude — um uns eigene Wände, wo wir uns treffen können zu freien Zusammenkünften, Vorträgen, Basteln, Schachspielen und zu vielem anderem mehr. Für die Einrichtung und Miete dieser Klubräume braucht es viel, viel Geld. Deshalb wird von der Zürcher Vereinigung für Gehörlose vom 23. November bis 2. Dezember 1968 eine Aktion für Klubräume durchgeführt. (Siehe «GZ» Nr. 6, 15. 3. 1968.)

Es ist vorgesehen, dass vom 23. bis 28. November verschiedene Veranstaltungen, wie Sportanlässe, Abendunterhaltung, Theateraufführungen von gehörlosen Kindern und Erwachsenen, Schachturniere usw., durchgeführt werden. Ausserdem findet als Höhepunkt vom 29. November bis 2. Dezember auf dem grossen Schiff «Helvetia», welches am Bürkliplatz vor Anker liegt, ein überaus reger Betrieb mit vielen Attraktionen statt.

Um die vielen Vorarbeiten und Pläne für die Aktion auf dem Schiff in die Wege zu leiten, wurden seit Ende März 1968 zehn Arbeitsgruppen gebildet. Etwa 45 bis 50 Gehörlose und Hörende sind daran eifrig beteiligt. Jede Arbeitsgruppe ist verantwortlich für ein bestimmtes Gebiet; Arbeitsplan und Budget wurden aufgestellt.

Ende Mai 1968 waren alle Arbeitsgruppen versammelt. Sie orientierten sich gegenseitig über ihre bisherige Tätigkeit und die Ausarbeitung weiterer Pläne.



Nachstehend eine allgemeine Orientierung:

Gruppe Ausstellung. Sie will eine Schau veranstalten über das Leben der Gehörlosen: Grundsätzliches — Schulung — Beruf — Freizeit — Umgang mit Gehörlosen. Pläne vom Gehörlosenzentrum.

Gruppe Film und Dias: Versuch, für das Filmstudio Vorführprogramme von zirka 50 Minuten Dauer zu zeigen. Zur Einführung 7 bis 10 Minuten Dias und dann Filme.

Gruppe Basar und Flohmarkt. Sammlung von:

1. Hand- und Bastelarbeiten von Gehörlosen.
2. Naturalgaben von verschiedenen Firmen.
3. Für den Flohmarkt guterhaltene Gegenstände, die man zu Hause nicht mehr braucht. Es wurden Untergruppen gebildet: Preiskommis-

sion — Gruppe für Ausbessern — Dekoration für Verkaufsstände auf dem Schiff.

Gruppe Wettspiele. Diese Gruppe hat für den «Spielsalon» einige lustige Wettspiele ausgedacht.

Gruppe Markenbörse. Zum Verkauf werden viele interessante Marken kommen.

Gruppe Dekoration/Beschriftung und Gruppe Raumgestaltung. Genaue Angaben von anderen Gruppen fehlen noch. Sobald diese vorliegen, wird gestartet.

Gruppe Kaffeestube. Die Kaffeestube wird alkoholfrei durchgeführt, und offeriert werden auch kalte Platten, Gebäck, warme und kalte Getränke.

Gruppe Propaganda. In verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften sollen rechtzeitig Hinweise auf die Aktion erscheinen. Plakate werden

entworfen und in öffentlichen Lokalen aufgehängt. Weitere Aufgaben: Programme, Abzeichenverkauf, Bildung eines Patronatskomitees.

Gruppe Finanzen. Aufstellung des Budgets. Möglichst wenig Ausgaben, dafür mehr Einnahmen!

Liebe Leserinnen und Leser vom Kanton Zürich und anderen Gebieten der Schweiz!

Es wäre höchst erfreulich, wenn auch Ihr dazu beitragen würdet, unserer Aktion für Klubräume zu einem vollen Erfolg zu verhelfen. Gaben für Basar und Flohmarkt sowie Marken für die Briefmarkenbörse werden jetzt schon gerne und mit grossem Dank entgegengenommen.

Adresse: Fürsorgestelle für Taubstumme und Gehörlose, Frankengasse 6, 8001 Zürich.

Ganz besonders freuen wir uns auf Euren Besuch auf dem Schiff «Helvetia» am Freitag, dem 29. November, bis Montag, dem 2. Dezember.

Für die Fachkommission für Klubräume und ZVFG: Margrit Tanner

Zürcherischer Fürsorgeverein für Taubstumme und Gehörlose

Dank und Bitte

Wir danken allen Gehörlosen, die für den Basar arbeiten. Wir haben schon viele schöne Sachen bekommen: selbstgewobenen Stoff, gestrickte und gehäkelte Bébésachen, Kissen, Tischtücher, Puzzles, Wandbehänge, Kinderlätzle, Holztiere, Mobiles usw. Aber es ist **zuwenig**.



Wer hat noch Ideen für Handarbeiten? Wer hat geschickte Hände? Wer kann etwas ganz Besonderes basteln? Für den Verkauf auf dem Schiff brauchen wir noch viel mehr schöne Sachen. Wir möchten, dass die Hörenden am Basar nicht nur kaufen, sondern **staunen!**

Wenn Ihnen Material für Bastelarbeiten fehlt, melden Sie sich bei uns auf der Fürsorgestelle für Taubstumme und Gehörlose, Frankengasse 6, 8001 Zürich.

Appell an Hausfrauen, Bauern, Gärtner: Wir sind sehr dankbar, wenn Sie uns für den Basar (29. November bis 2. Dezember 1968) Konfitüre, Backwaren, Strohlumen, Obst usw. usw. schenken können. Bitte berichten Sie uns vorher, was wir von Ihnen erwarten dürfen. Vielen Dank im voraus.

Für die Arbeitsgruppe «Basar und Flohmarkt»: H. Gallmann

«Das lachende Wasser»

Eingeborenen-Geschichte aus Australien
Erzählung und farbige Zeichnungen: Doris Herrmann (gehörlos). Herausgegeben von Editions Générales S. A., Genf, in der Kinderbuchreihe «Kinder der Welt». Siehe Besprechung «GZ» Nr. 12. 21 Seiten, fester Einband, gedruckt auf starkes Papier. Format 23×23 cm.

Abonnenten und Leser können das Buch zum Vorzugspreis von Fr. 20.— beziehen (5 Franken billiger als in der Buchhandlung). Bestellungen sind sofort zu richten an die Redaktion der «Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung», 9010 St. Gallen, Gatterstrasse 1 b.

Berufsausbildung früher und heute

Heute können die jungen gehörlosen Bur-schen und Mädchen, die in der Berufslehre sind, eine Gewerbeschule besuchen, die für sie geschaffen wurde. Die interkantona-le gewerbliche Berufsschule für Gehörlose wurde im Jahre 1954 eröffnet. So kön-nen die angehenden gehörlosen Berufs-leute mehr und besser lernen, als das frü-her der Fall war. Bei den Lehrabschluss-prüfungen konnten manche sogar glänzen-de Resultate erzielen. Wir ältern Gehörlo-sen haben eine solche Schule sehr vermisst, und das verursachte uns manche Schwie-rigkeiten. Vielleicht haben sich die jungen Berufsleute auch schon gefragt, ob sie ohne diese Berufsschule auch so gute Fort-schritte machen könnten. Ich möchte et-was erzählen aus der Zeit, da die Berufsschule für Gehörlose noch nicht existierte.

Das war keine gute Lösung

Seit Taubstumme geschult werden, sind auch immer gehörlose Berufsleute ausge-bildet worden. Die Zahl der Berufe, zu de-nen Gehörlose zugelassen wurden, war aber früher sehr gering. Schreiner, Schnei-der, Schuhmacher, Glätterin, Weissnähe-rin usw. waren ausgesprochene Taubstum-menberufe. Für alle Lehrlinge und Lehr-töchter war der Besuch der Gewerbe-schule obligatorisch, und so mussten Ge-hörlose mit Hörenden zur Schule. Dass das keine gute Lösung war, dürfte klar sein. Gehörlose konnten auch nur zum Tech-nischzeichnen und Fachzeichnen zugelas-sen werden. Hier konnten sie Gleichwertiges leisten wie die Hörenden und hatten ihre Konkurrenz nicht zu fürchten.

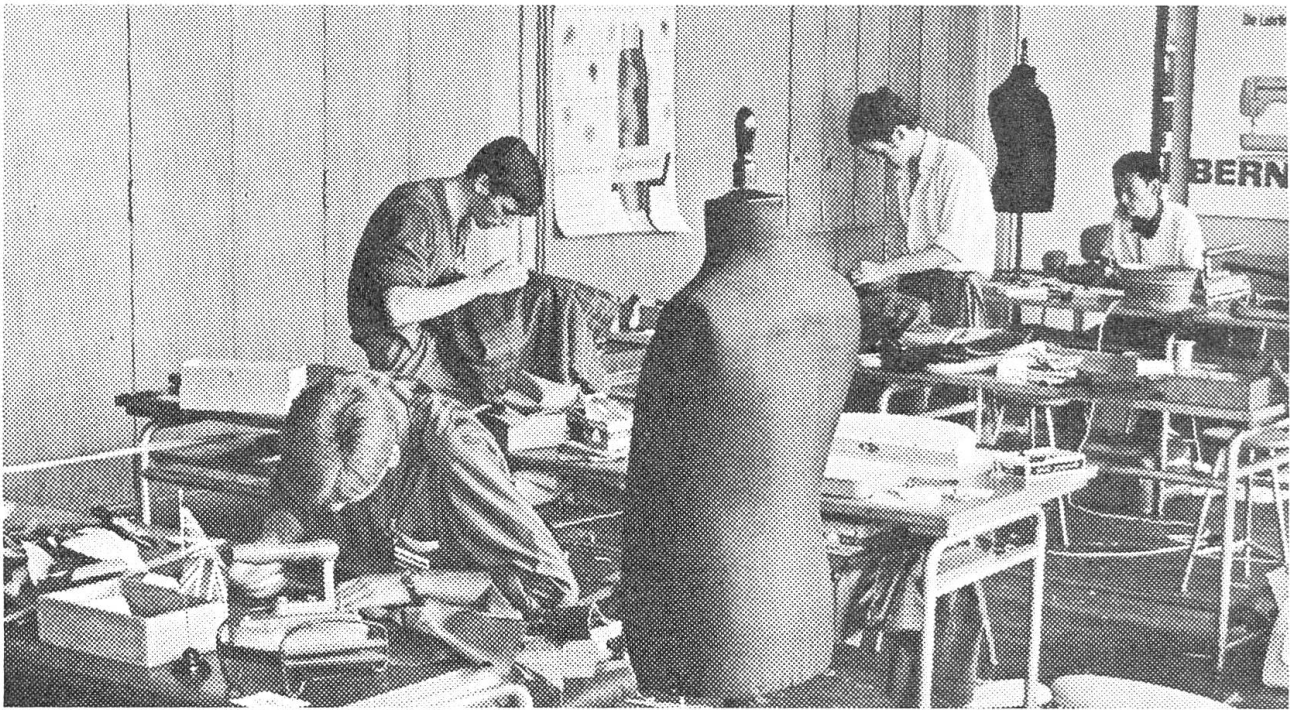
Weil das Geld fehlte

Bedauerlich war für uns Gehörlose, dass

wir in den andern «obligatorischen» Fä-chern, wie Rechnen, Buchhaltung, Staats- und Wirtschaftskunde, übergangen werden mussten. Wohl wurde deswegen oft bei den Anstaltsleitern darüber geklagt und der Wunsch geäussert, es sollte hier ein Taubstummlehrer in die Lücke springen oder doch wenigstens an der Lehrab-schlussprüfung, beim Schulexamen zuge-gen sein. Dass dazu keine Möglichkeit vor-handen war, hat man in den Taubstum-menschulen und auch bei der Fürsorge sehr bedauert und jahrelang nach einem gangbaren Weg gesucht. Geld war früher sehr rar, und an der Geldfrage musste mancher schöne Plan scheitern. Eine In-validenversicherung gab es ja noch nicht.

«Dispensiert, weil taubstumm»

Mit grosser Besorgnis haben früher die gehörlosen Lehrlinge dem Lehrabschluss-examen entgegengesehen. Mehr wegen der Schulprüfung als wegen der Prüfung ihres beruflichen Könnens, denn auch Gehörlose wurden wie die Hörenden dazu auf-geboten. Und das, obwohl sie während der Gewerbeschulzeit in hauptsächlichen Fä-chern nicht geschult wurden. Die Prü-fungsexperten waren gewöhnlich Lehrer der öffentlichen Schulen. Wohl die mei-sten von ihnen hatten sich noch nie mit Gehörlosen abgegeben. Wir wussten von ältern Schicksalsgenossen, dass es ver-ständnisvolle Experten gab, die den Gehör-losen zu helfen suchten, aber auch von solchen, die sich nicht um sie kümmerten. Statt einer Leistungsnote bekam darum mancher Gehörlose die Worte «dispensiert, weil taubstumm» ins Zeugnis.



Die «tapferen Schneiderlein». Nur der Schweizer Teilnehmer sitzt auf dem Tisch.
(Handwerker-Olympiade in Bern)

Mein Schrecken: Der Experte hatte einen mächtigen Vollbart

Ich selber konnte noch von Glück reden. Zwar war ich sehr erschrocken, als ich den Lehrer sah, der unserer Gruppe als Experte zugeteilt war. Er hatte nämlich einen mächtigen Vollbart. Mir als einzigem Gehörlosen in dieser Gruppe schwamm die Hoffnung auf einen guten Ausgang der Prüfung davon. Beim mündlichen Rechnen schwieg ich, denn der Lehrer wusste ja, dass ich taub war. Ich muss aber einen roten Kopf bekommen haben, weil alle Mitschüler ihre Blicke auf mich richteten. Am liebsten wäre ich im Boden versunken. Beim schriftlichen Rechnen erhielt ich wie alle andern eine Karte mit vier Aufgaben, welche innert einer bestimmten Frist gelöst werden mussten. Da konnte ich es mit den Hörenden aufnehmen, und es klappte auch. Ich hatte alle Aufgaben lösen können, während einige andere nicht fertig waren, als die Lösungen eingesammelt wurden. Während der Pause gab mir der

Lehrer einen Bogen Papier mit der Überschrift «Mein Beruf». Ich hatte also einen Aufsatz zu schreiben, als die andern in den geschäftskundlichen Fächern geprüft wurden. Ich tat mein Bestes und war nicht wenig erstaunt, als ich später im Zeugnis für die Schulprüfung die Note 2 = gut vorfand. Aber irgendwie hatte ich immer das Gefühl, diese Note nicht ganz verdient zu haben.

*

Die 104 Schüler der interkantonalen Gewerbeschule für Gehörlose werden aus diesen wenigen Zeilen wohl ersehen, wie sehr sie gegenüber den gehörlosen Gewerbeschülern vor 1954 im Vorteil sind. Es war gar nicht so einfach, eine Berufsschule für Gehörlose aufzubauen, wie wir es uns früher dachten. Wir haben darum allen Grund, dankbar der Leute zu gedenken, die es möglich gemacht haben, dass sich auch Gehörlose beruflich auf allen Gebieten ausbilden können. Fr. B.

Lieber König, bitte lächeln Sie!

Das ist kein Märchen, sondern eine wahre Geschichte. Sie ist in Schweden geschehen.

Wer ist dieser alte, traurige Mann?

Der Vater der achtjährigen Christina Liljekratz sass im Dezember vor Jahren in der Stube. Er las die Zeitung. Christina schaute ihm zu. Plötzlich zeigte sie auf ein Bild auf dem Titelblatt. Es war das Bild eines alten Mannes. Sein Gesicht war voll Falten, und er schaute nicht fröhlich aus. Auf seinem Schoss sass ein kleiner Hund.

«Wer ist dieser alte, traurige Mann?» fragte Christina.

«Das ist doch unser König Gustav-Adolf!» antwortete der Vater.

«Und warum hat er einen kleinen Hund auf dem Schoss?» fragte Christina weiter.

«Das ist Eisel. Der König hatte ihn der Königin zu ihrem 70. Geburtstag geschenkt. Königin Luise starb vor nicht langer Zeit. Sie waren 43 Jahre lang miteinander verheiratet gewesen. Heute ist der Hund der



König Gustav-Adolf, hier noch jung, doch er lächelt auch nicht.

einzige Freund, der dem König geblieben ist.»

«Aber der König hat doch Kinder», sagte Christina.

«Er hatte einen Sohn, den er sehr liebte. Er hiess wie sein Vater auch Gustav-Adolf. Aber der Prinz starb im Jahre 1947 bei einem Flugzeugunfall. Die Tochter Ingrid wurde die Frau des Königs von Dänemark. Die Söhne Sigvard und Carl-Johan sind auch verheiratet und haben den Palast verlassen. Sein anderer Sohn, Bertil, lebt in Frankreich. Jetzt ist der alte König ganz allein in seinem Palast mit seinem Diener und seinem Hund Eisel», erzählte der Vater.

Christina schreibt einen Brief

Christina dachte eine Weile darüber nach, was der Vater erzählt hatte. Dann ging sie in ihr Zimmer. Sie setzte sich an den Tisch, wo sie immer ihre Schulaufgaben machte. Sie schrieb an den König einen Brief. Als sie fertig war, trug sie ihn auf die Post. — Am andern Morgen brachte der Diener auf einem silbernen Tablett dem König den Brief. Der König las ihn aufmerksam. Und dann lächelte er. Seit dem Tod der Königin hatte der Diener seinen Herrn nie mehr lächeln gesehen. — Was hatte Christina geschrieben?

«Lieber König!

Ich habe Ihre Foto in der Zeitung gesehen. Und ich will nicht, dass Sie so traurig sind. Bitte lächeln Sie! Ich weiss, dass Ihnen Königin Luise fehlt. Aber ich bin sicher, dass sie jetzt im Himmel ist, und Sie müssen sich nicht um die Königin sorgen. Wenn Sie so einsam sind, will ich Ihnen oft schreiben. Ich kann Ihnen auch meinen Hund Nils schicken!»

Christina erhält einen Brief

König Gustav-Adolf rief seinen Sekretär (Schreiber). Er diktierte ihm eine Antwort an Christina. Einige Tage später schrieb diese einen zweiten Brief.

Der König erlaubte den schwedischen Zeitungen, dass sie diese Briefe des kleinen Mädchens und seine Antwort abdruckten. Christina blieb nicht die einzige Brief-

schreiberin. Viele Kinder aus dem ganzen Lande schrieben nun dem König auch einen Brief. Sie wollten ihm eine Freude machen. Die vielen Kinderbriefe erwärmten des Königs Herz. Er fühlte sich nicht mehr so einsam. — Einige Zeit später brachte die Zeitung wieder einmal ein Bild des Königs. Die kleine Christina schaute es an und sagte dann voller Stolz: «Nun lächelt der König wieder!»

L. Seiler, nacherzählt von Ro.

Unsere Rätsel-Ecke

Alle Lösungen sind einzusenden an:

Herrn Gallus Tobler, Langgasse 57, 9008 St. Gallen

Liebe Nichten und Neffen,

Heute habe ich nur eine kleine Bitte. Vergesst beim Einsenden der Lösungen den Absender nicht. Den Namen eines Löser kann ich leider nicht veröffentlichen, weil ich ihn nicht kenne. Er vergass es, seinen Namen anzugeben. Der Poststempel ist unleserlich, sonst hätte ich den vergesslichen Absender sicher noch ausfindig gemacht. Also, bitte, denkt daran!

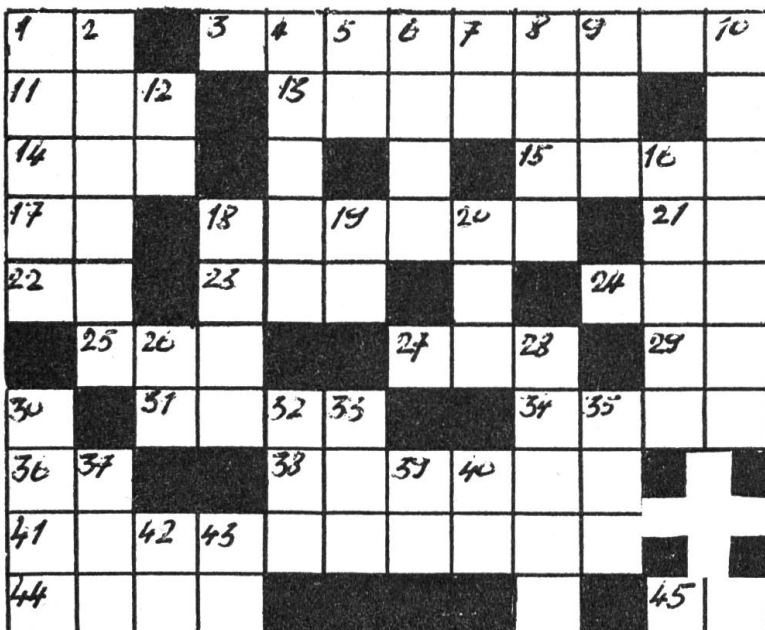
Frohe und sonnenreiche Ferien wünscht Euch

Euer Räselonkel

Waagrecht: 1 gut, besser, .. besten; 3 Die LSE-Bahn führt von Luzern über Stans nach; 11 grosse Kirche; 13 die GZ Nr. 15/16 erscheint am August; 14 Seite, nach der der Wind hinweht; 15 kleiner Weiher (ch = 1 Buchstabe); 17 der fünfte und der dreizehnte Buchstabe des Abc; 18 der achte Monat des Jahres; 21 diese beiden Buchstaben stehen auf den Leintüchern von Monika Niederer; 22 Autokennzeichen von China; 23 Abkürzung für «und so fort»; 24 kurzer Name für Grossmutter; 25 ich habe, du hast, er ...; 27 ... Welt ist gross und kugelförmig; 29 siehe 17 waagrecht; 31 Saft von Äpfeln und Birnen; 34 da hinein legt man die Toten; 36 Jasskarte; 38 Kleinstaat in Europa (ch = 1 Buchstabe); 41 in dieser Nummer der GZ gratuliert man zwei alten, bewährten Taubstummenlehrern zum; 44 Strassenbelag; 45 Autokennzeichen des Kantons Waadt.

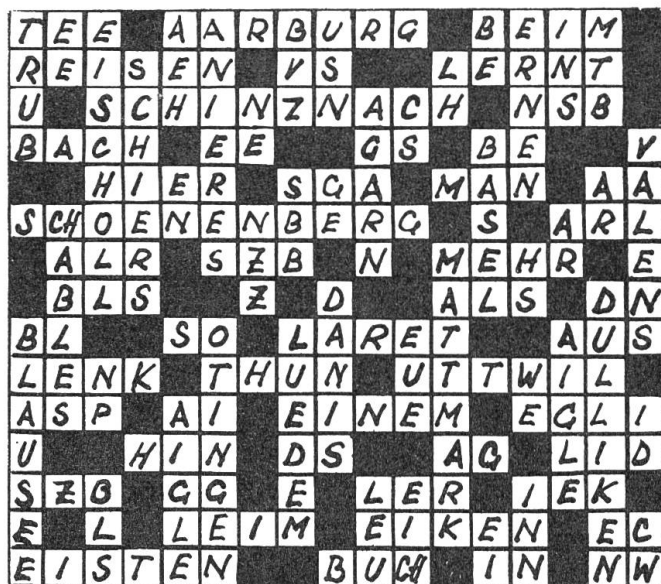
Senkrecht: 1 grosser Raubvogel; 2 lebt im Kloster; 4 so heisst der König von Abessinien; 5 die Autos von Chur haben dieses Kennzeichen; 6 so hiess der Bruder von Jakob; 7 Abkürzung für Liter; 8 darin schlafen die meisten Leute; 9 Abkürzung für Ernst Nöber, Ems; 10 Dorf zwischen Winterthur und Frauenfeld mit der Postleitzahl 8547 (ch = 1 Buchstabe); 12 Monika Engeler stickt diese beiden Buchstaben auf ihre Leintücher; 16 die Tannennadeln bleiben grün; 18 hat vier Räder, einen Motor, fährt auf der Strasse und stinkt; 19 Abkürzung für Georg Fischer; 20 Wintersportgerät; 26 gleich wie 1 waagrecht; 28 setze hier das Wort ESIAR ein; 30 ich sage, du sagst, er ...; 32 Abkürzung für Samuel Sutter, Rheinschiffer; 33 Abkürzung für Theo Christian Taler (ch = 1 Buchstabe); 35 der erste, der letzte und der siebente Buchstabe des ABC; 37 der Rhein fliesst durch den Boden ...; 39 Abkürzung für Wintersemester; 40 Autokennzeichen von Ägypten; 42 die Autos von Adelboden tragen dieses Kennzeichen; 43 wenn Wilhelm Tell ein Auto gehabt hätte, so hätte es dieses Kennzeichen getragen.

Schreibt der Reihe nach die Wörter von 1, 13, 18, 25, 27, 38 und 41 waagrecht auf eine Postkarte! Das ist die Lösung des Rätsels.



Auflösung des Rätsels aus Nr. 14/15. Der Satz lautet:
Beim Reisen lernt man mehr als aus einem Buch!

Lösungen haben eingesandt: Aeschbacher Albert, Ulmizberg; Beutler Walter, Zwieselberg; Blum Walburga, Hasle LU; Bühner Richard, Schönenberg TG; Fehlmann Ruth, Bern; Frey Elly, Arbon; Herr Baslerschalk; Gnos Werner, Zürich; Güntert Agathe und Peter, Zürich; Güntert Heinz, Luzern; Hauser Walter, Alt-Rheinau; Janslin Rosmarie, Pratteln; Jöhr Hans, Zürich; Kalberer Emma, St. Gallen; Kohler Marietta; Leutenegger Emma, St. Gallen; Lüthy Bruno, Grenchen; Maurer Elise, Schwadernau; Meierhofer Berta, Amriswil; Michel Louis, Fribourg; Müller-Haas Lilly, Utzenstorf; Müllhaupt Adolf, Wil; Niederer Jakob, Lutzenberg; Niederer-Weisskopf Margrith, Oberwil; die treuen Rätsellöser in der Oberklasse von Zürich mit ihrem Lehrer Herrn Pachlatko: Eschmann Christa; Oechslin Silvia; Zraggen Ernst; Trachsel Fritz; Aebersold Barbara; Attanasio Mario; Rattin Peter, Arbon; Rissi Max, St. Gallen; Senti Christina, Jenins; Scherrer Esther, St. Gallen; Herr «Hescho», Basel; Schmid Hans, Goldach; Schumacher Hilde, Bern; Schürch Rudolf, Zürich; Schwendener Christian, Basel; Stingelin Hans, Frenkendorf; Tödtli Niklaus, Altstätten; Wal-



der Alice, Maschwanden; Weibel Anna, St. Gallen; Wiesendanger Hans, Menziken; Wirth Liselotte, St. Gallen; Wittwer Ruth, Winterthur; Wüthrich Hans Rudolf, Münchenbuchsee.

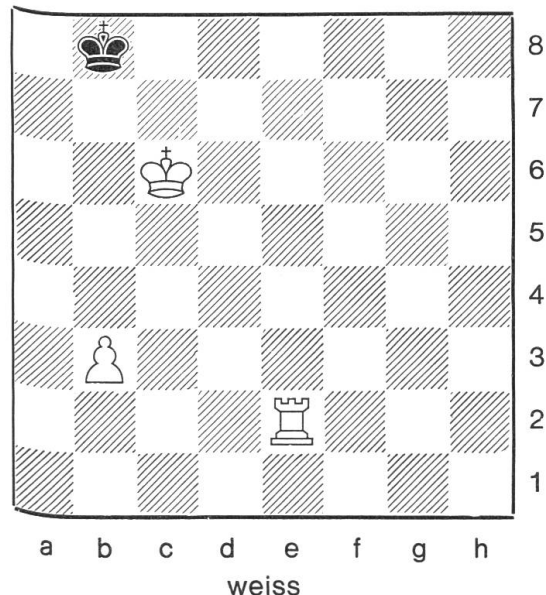
Unsere Schach-Ecke

Lösungen einsenden an:

Heinz Güntert, Seidenhofstrasse 6, 6003 Luzern

Schachaufgabe Nr. 8/1968

schwarz



Kontrollstellung (Turmendspiele):

Weiss: Kc6, Te2, b3 (3 Figuren).

Schwarz: Kb8 (1 Figur).

Weiss zieht und setzt in 3 Zügen matt, diesmal freigestellt, dass ihr mir **mindestens zwei** oder mehr Lösungen (Mattpbilder-Varianten) angeben könnt, damit euch vieles Suchen erspart bleibt. In den nächsten Aufgaben werde ich neue Probleme für Läufer- und Springerendspiele stel-

len. Manche lieben Schachfreunde haben lieber viel Abwechslung, Kunterbuntes und neue Entdeckungen, um ihr Können im Schachspiel zu erweitern.

Allen schöne Ferien und Grüsse Heinz Güntert

Lösung des Problems Nr. 7, 1968 (statt irrümlicherweise Nr. 8)

1. Tg8! Da der schwarze König auf alle Fälle blockiert bleibt, so zwangsweise . . . C3×Ld2!
2. Tc2—c7 matt.

In der Erwartung der einkalkulierten Sommerferienzeit sind nur sieben Lösungen eingetroffen, wovon eine falsch war: Walter Niederer, Mollis; Hermann Schoop, Basel; Rainer Künsch, Zürich; Peter Güntert, Zürich; Fräulein Margrit Bernath, Zürich; Kurt Zimmermann, Trasadingen.

Ferner an E.N. in SG: **Nicht:** 1. T×c3 Kg7 2. Tc7+, aber Sh8 auf f7+ sich rettend!

Rückblick auf die Schaffhauser Schachmeisterschaft

Das Winter-Turnier der gehörlosen Schaffhauser Schachspieler ist im allgemeinen ruhig, aber wie immer sehr gespannt verlaufen. Besonders die ersten vier vom letzten Jahr kämpften recht hart um die besten Plätze auf der Rangliste. Kurt Zimmermann blieb fast bis zur letzten Runde im vierten Rang. Im Endspurt eroberte er sich noch den dritten Rang. Unser lieber Trainer Willy Speck und der Turniersieger Albert

Stark hamsterten bis zum Schluss fleissig Siegespunkte. Die hartnäckigsten Verfolger gaben sich bei jeder Partie grosse Mühe. Auch durch Verlieren lernt man und kann man stärker werden. Zugleich haben wir gelernt, nicht nur an Sieg zu denken, sondern einander eine gute, interessante Partie zu liefern.

Zum Abschluss der Schachsaison organisierte Trainer Willy Stark ein Platzwechsel-Blitzturnier. In sieben Minuten musste eine Partie fertiggespielt werden! Vier Kameraden gelang das

Meisterstück. Wir hoffen, dass wir bald ein solches Turnier durchführen können, wobei recht viele Spieler mitmachen. Aber wo? Und wer wird mitmachen? Bitte schreibt mir.

Allen fleissigen Teilnehmern sei für ihre Treue herzlich gedankt. Willy Speck hofft sehr, dass noch mehr Schachfreunde nach Schaffhausen kommen, um unsern Schachklub zu verstärken. Mit guten Wünschen für die Ferienzeit und auf frohes Wiedersehen im September — am Schach-Blitzturnier
Euer Hans Lehmann, Spielleiter

Unsere Sportecke

Berichte von Veranstaltungen der Gehörlosen-Sportvereine, Resultate, Voranzeigen - Mitteilungen des Schweiz. Gehörlosen-Sportverbandes

Die Präsidentenkonferenz des SGSV an der Arbeit

Am 29. Juni 1968 tagte in Thun die Präsidentenkonferenz des Sportverbandes; zum erstenmal unter dem Vorsitz des neuen Verbandspräsidenten A. Bundi. Die Vertreter aus dem Tessin und dem Wallis fehlten entschuldigt, ebenso der neue Sekretär P. Güntert wegen Ferienabwesenheit. Er sandte freundliche Grüsse von der Riviera. Ski-Obmann Cl. Rinderer wurde zum Tagesaktuar gewählt.

Behandelte Geschäfte:

1. Dem Gehörlosenverein Thun wird als Gabe zu seinem 50-Jahr-Jubiläum das interessante Buch «Völker, Länder und Kontinente» überreicht. Auch Ehrenpräsident H. Schaufelberger erhält dieses Buch als sichtbare Anerkennung seiner Verdienste um den Sportverband.

2. Die Sportgruppe des Bündner Gehörlosenvereins wird einstimmig als Mitglied des Sportverbandes aufgenommen.

3. Aus Finnland ist die Einladung zur Teilnahme an einem internationalen Geschicklichkeits-Turnier gekommen. Es findet am 10. und 11. August 1968 in Forssa bei Turku statt. Der Finnische Gehörlosen-Motorfahrerverein zählt 140 Mitglieder.

4. Obmann Hch. Hax berichtet über den Verlauf des Fussball-Länderspiels Schweiz—Türkei vom 4. Mai 1968 in St. Gallen. — Auf das Rückspiel in der Türkei muss verzichtet werden. Es müsste kurz vor den Sommerspielen in Belgrad durchgeführt werden. Die Durchführung ist wegen der hohen Reisespesen nicht möglich.

5. Sportwart H. Enzen bedauert sehr, dass nur 5 Anmeldungen für den Schwimmkurs in Bern eingegangen sind. Haben die Gehörlosen kein Interesse am schönen und gesunden Schwimmsport? — Der Kurs soll nächstes Jahr in einem

Hallenschwimmbad nachgeholt werden. Man hofft auf grosse Beteiligung.

6. Revision der Statuten und Reglemente: Es sind einige Anträge eingereicht worden. Die an der Delegiertenversammlung in Zürich bestellte Statutenkommission wird das Ergebnis ihrer Arbeit an der nächsten Präsidentenkonferenz vorlegen. Die definitive Abstimmung findet an der Delegiertenversammlung vom 22. und 23. Februar in St. Gallen statt.

7. Die 11. Gehörlosen-Sommerweltspiele in Belgrad (Jugoslawien) sind vom jugoslawischen Sportverband definitiv auf den 9. bis 16. August 1969 angesetzt worden. Die Teilnahme von Spitzensportlern des SGSV und der Fussball-Nationalmannschaft ist vorgesehen. Sie werden aufgefordert, jetzt schon hart zu trainieren. Die Delegiertenversammlung in St. Gallen wird entscheiden, wer unser Land in Belgrad vertreten soll.

8. Der CISS (Weltausschuss für Gehörlosensport) teilt mit, dass Frankreich die Durchführung der 7. Winterspiele 1971 nicht garantieren kann. Er gibt deshalb unserem Verband den Auftrag, diese Spiele zu übernehmen. A. Bundi schlägt vor, sie in Davos durchzuführen. Der Vorstand wird an der nächsten Präsidenten-Konferenz darüber berichten und Anträge stellen.

9. Die Schweizerischen Einzel-Kegelmeisterschaften finden am 2. November 1968 in Bern statt.

10. Am 5. und 6. Oktober 1968 wird in Beckenried NW ein Konditionstraining für unsere Skifahrer durchgeführt. Leitung: Ski-Obmann Cl. Rinderer.

11. Dem Gehörlosen-Sportverein Zürich wird die Durchführung der nächsten Schweizerischen Kegel-Gruppenmeisterschaft übertragen.

12. Bei der Nachkontrolle der Resultate an der Kegel-Gruppenmeisterschaft vom 11. Mai 1968 in

Aarburg kam ein Schreibfehler zum Vorschein. Freiburg und Bern hätten die Preise austauschen müssen, weil Bern auf den 1. Rang vorrückte. Der von Freiburg eingereichte Protest ist nun auf gütliche Art erledigt worden, Bern verzichtete nämlich freiwillig auf den nachträglich zuerkannten Meistertitel! Ein Bravo für diese vornehme, kameradschaftliche Haltung der Berner.

13. Der frühere Obmann der Abteilung Kegeln muss angehalten werden, den Beschlüssen der letzten Delegiertenversammlung betreffend die Schlussabrechnung nachzukommen.

14. Bitte an die Sektionsvorstände: Es kommt immer wieder vor, dass am gleichen Tag Sport- und andere besondere Veranstaltungen von verschiedenen Vereinen stattfinden. Das wirkt sich meist unliebsam aus für den Besuch von auswärtigen Teilnehmern und Gästen. Diese gegenseitige Konkurrenzierung ist unnötig und schafft oft Ärger. Sie kann aber vermieden werden, wenn man sich frühzeitig über solche Veranstaltungen orientiert und über die Termine verständigt. Die Sektionsvorstände werden deshalb freundlich gebeten, alle solchen für das Jahr 1969 geplanten Veranstaltungen bis spätestens Mitte November 1968 dem Präsidenten A. Bundi mit Angabe der genauen Termine usw. zu melden. Das liegt im eigenen Interesse der Vereine.

15. Es wird gewünscht, dass der Verband Lizenz-Ausweise für die aktiven Sportler schaffe. Der Vorstand wird die bereits gemachten Vorschläge prüfen.

Fussball-Länderspiel

Am 1. September 1968 findet ein Länderspiel Deutschland—Schweiz in Stuttgart statt. Beginn 14.00 Uhr im Neckar-Stadion. — Schlachtenbummler sind herzlich willkommen. Wir fahren am 31. August am frühen Morgen per Autocar von Zürich nach Stuttgart. Rückfahrt am Montagnachmittag. — Die Fahrtkosten betragen ungefähr 30 Franken. — Anmeldungen sind zu richten an: Heinrich Hax, Landhub 1272, 9303 Wittenbach SG.

Trainingsspiele der Nationalmannschaft: 17. August in Bern und 24. August in Zürich. Gegner noch unbestimmt. Hch. Hax, Obmann

Aktive St.-Gallerinnen

Die weiblichen Mitglieder des Gehörlosen-Sportklubs St. Gallen haben aus eigener Initiative eine eigene Damenriege gebildet. Seit anfangs April kommen sie regelmässig jede Woche einmal zu einem Turn- und Sportabend zusammen. Allgemeines Körpertraining und Spielstunden (Korbball usw.) wechseln miteinander ab. Diese Abende werden erfreulich gut besucht, obwohl die Teilnahme freiwillig ist. Die durchschnittliche Besucherzahl beträgt 10. R. St.

16. Die finanzielle Lage des Verbandes muss verbessert werden. Man strebt finanzielle Unterstützung durch den Sport-Toto-Ausschuss an, denkt an Abzeichen-Verkauf usw. Da der Schweizerische Gehörlosenbund auf die Herausgabe des «Gehörlosen-Taschenkalenders» verzichten will, soll die Übernahme durch den SGSV geprüft werden.

17. Der Verband wünscht, eine Verbandsfahne anzuschaffen. Es wird beschlossen, Kostenvorschläge einzuholen und dann wieder über die Sache zu beraten.

18. Es wird weiter über die Anschaffung einer «Ahnen-Tafel» gesprochen. Sie sollte die Namen der Präsidenten und Sekretäre seit der Gründung im Jahre 1926 enthalten. Der erste Präsident war der Tessiner Fausto Bernasconi, dann folgten der Zürcher Jakob Haupt, der Tessiner Carlo Beretta (längste Amtszeit), der Welsch-Schweizer Willy Schweizer, der Zürcher H. Schaufelberger und als sein Nachfolger der Zürich-Bündner A. Bundi.

19. Die nächste Präsidenten-Konferenz findet am 23. November 1968 in Zürich statt in Verbindung mit der grossen Abendunterhaltung und den Veranstaltungen zugunsten der Aktion Klubräume Zürich.

20. Die Delegiertenversammlung vom 22. und 23. Februar 1969 in St. Gallen soll am Sonntag wenn möglich mit sportlichen Veranstaltungen verbunden werden. Berichterstatter: C. R. und A. B.

Erfolgreiche St.-Galler Gehörlosen-Handballer

Am 7. Juli 1968 fand in Baar ZG ein interkantonales Kleinfeld-Handball-Turnier statt. Es nahmen 50 Mannschaften aus fast der ganzen Schweiz teil. Die Handballer des Sportklubs St. Gallen waren die einzige Gehörlosen-Mannschaft. Sie errangen in der Kategorie D (4. Liga) von 23 Mannschaften den 5. Rang!

Die Resultate: Gehörlose St. Gallen—ETV Zug II 6:3; Gehörlose St. Gallen—KTV Baar 6:4; Gehörlose St. Gallen—HC-KF Winterthur 1:6; Gehörlose St. Gallen—HR-ATV Baar II 5:1.

1. Final: Gehörlose St. Gallen—HC Sierre 5:4.

2. Final: Gehörlose St. Gallen—ATV Schwamendingen 9:4.

Die Spieler: Hans Stössel, Heinrich Hax, Otto Merz, Otto Hanselmann, Raduolf Bivetti, Peter Manhart, Clemens Rinderer (Torhüter), Hans Hofmänner und Heini Jost. Bester Spieler und tüchtigster Torschütze war Hans Stössel. Er schoss zwanzig Treffer ins Netz. — Von sechs Spielen wurden fünf gewonnen.

Annemarie Studerus

Schweizerische Korbballmeisterschaft in Grenchen

Samstag, 21. September 1968. Bitte reserviert euch dieses Datum! Die Turnhalle befindet sich beim Bahnhof Grenchen-Nord. Das Spiel beginnt am Mittag um 12 Uhr. Wir heissen alle Freunde und Gäste in unserer Stadt Grenchen herzlich willkommen.

Der Vorstand

Aufruf des Verbandssportwartes

Der junge Sportverein Grenchen gibt sich alle Mühe, diesen Anlass würdig durchzuführen. Jetzt liegt es an euch, dass alle Sportsektionen die Mannschaften bis am 15. August melden. Es wird in zwei Kategorien gespielt, A und B. In der Kategorie B können auch Senioren mitmachen, . . . dies erhält jung!

Einige Wettkampfbestimmungen

Gespielt wird nach festem Spielplan. Kann eine Mannschaft zu einem Spiel nicht antreten, so wird sie mit 5 Franken gebüsst, bei unentsuldigtem Wegbleiben mit 10 Franken. Das betreffende Spiel geht in diesem Fall mit 0:5 forfait verloren. Die schriftliche Entschuldigung muss spätestens zwei Tage vor dem betreffenden Spiel (Anlass) im Besitze des Veranstalters sein. Der Ball wird vom Veranstalter (Sektion Grenchen)

zur Verfügung gestellt. Gespielt wird mit sechs Spielern, wobei immer fünf Spieler im Einsatz sind und ein Spieler laufend ausgewechselt werden darf. Bei Verletzung darf auch ein weiterer Spieler ausgewechselt werden. Der verletzte Spieler darf jedoch im begonnenen Spiel nicht mehr mitspielen. Spielen vom gleichen Klub (Sportverein) zwei oder mehr Mannschaften, dürfen keine Spieler von einer in die andere Mannschaft wechseln. Die Spieler haben die Meisterschaft in der gemeldeten Mannschaft fertig zu spielen. Wird trotzdem ein Spieler in der anderen Mannschaft eingesetzt, so geht das Spiel für die fehlbare Mannschaft mit 0:5 verloren. Vor dem ersten Spiel ist dem Spielleiter eine Spielerliste mit den aufgeführten Namen jeder gemeldeten Mannschaft abzugeben. Die Spieldauer beträgt zweimal zehn Minuten, wobei in der Halbzeit Platz gewechselt wird, mit einer Verschnaufpause von fünf Minuten.

Bei Punktgleichheit wird ein Entscheidungsspiel durchgeführt.

Zu dieser Schweizerischen Gehörlosen-Korbballmeisterschaft wünsche ich jetzt schon Fairplay und guten Erfolg.

Der Verbandssportwart: Enzen Hans

Baderegeln für jedermann

Zu den Ferienfreuden gehört auch das Baden. Aber kaum hatte die Badesaison begonnen, konnte man auch dieses Jahr wieder Berichte über Badeunfälle lesen. Oft lautete die Überschrift: «Beim Baden ertrunken!» — Viele Badeunfälle gab es, weil man eine der folgenden Baderegeln nicht beachtete:

- Nach jeder Hauptmahlzeit (zum Beispiel Mittagessen) unbedingt zwei Stunden warten, bis man ins Bad steigt.
- Vor dem Baden duschen oder den Körper mit Wasser abkühlen. Der Sprung ins Wasser mit erhitztem Körper hat schon oft zum Herztod geführt.
- Nichtschwimmer sollen niemals ins tiefe Wasser gehen, sondern das Nichtschwimmerbaken benutzen.
- Luftgefüllte Schwimmhilfen, wie z. B. Auto-

reifen, Luftmatratzen, Gummitiere usw. sind sehr gefährlich, weil die Luft plötzlich entweichen kann. Nichtschwimmer dürfen darum mit solchen Schwimmhilfen niemals ins tiefe Wasser gehen.

- Bevor man in freien Gewässern (Seen, Bächen) Sprünge macht, unbedingt kontrollieren, ob das Wasser genügend tief ist. Wer das nicht tut, riskiert einen Schädelbruch oder andere Verletzungen.
- Stundenlange Sonnenbäder bei direkter, voller Bestrahlung sind ungesund. Besonders in südlichen Ländern soll man die Dauer der Sonnenbäder nur langsam steigern. Verbrennungen der Haut (Sonnenbrand) merkt man erst nach einigen Stunden, wenn es schon zu spät ist. Sie sind nicht nur schmerzhaft, sondern können langedauernde, schwere Körperschäden verursachen. BfU

Gehörlosen-Sportverein «Helvetia», Basel

Voranzeige: Vereins-Ausflug
14. September 1968 nach Deutschland, mit dem Autocar H. Homberger, Lörrach.
Route: Lörrach—Feldberg—Neustadt—Furtwangen—Triberg—Hornberg—Hausach—Haslach—Erlach—Waldkirch—Freiburg—Heitersheim—Hügelheim—Lörrach. In Furtwangen ist die Besichtigung eines Uhren-Museums. In Triberg besuchen wir den Triberger Wasserfall. Mittagessen im «Triberg». Nachtessen in Hügelheim. Kosten

der Reise: für Aktive 20.—, Nichtmitglieder 30.—.
Schriftliche Anmeldung **bis 4. September** an den Präsidenten Fritz Lüscher, Oetlingerstrasse 189, 4057 Basel. Einzahlung des Betrages bis **4. September** durch Einzahlungsschein (Postscheck-Konto 40 - 26214).

Sammlung der Teilnehmer um 7.30 Uhr beim Hotel «Bijon», Lörrach. Platzzahl beschränkt! Identitätskarte oder Pass nicht vergessen!

Der Vorstand